

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 39. Stück.

Den 30sten September 1815.

I n h a l t.

Rückblick auf die Regenten des Hauses Brandenburg.  
(Beschluß.) — Schulen. — Milde Wohlthaten für die Armen  
der Stadt. — Hallischer Getreidepreis vom 9. bis 16. Sept.  
1815. — Ueber Einquartierung. — Verzeichniß der Gebor-  
nen etc. — 16 Bekanntmachungen. — Pränumerationsanzeige.

Vergessen ist der Trennung Schmerz  
Und freudig huldigt Mund und Herz.

R ü c k b l i c k

auf die Regenten des Hauses Brandenburg.

(B e s c h l u ß.)

Friedrich der Erste König v. Preußen.

Der große Kurfürst Friedrich Wilhelm hatte  
mit einem in der That königlichen Ansehen regiert.  
Sein Sohn Friedrich der Dritte nahm den  
königlichen Titel wirklich an, setzte sich mit dem An-  
fange des vorigen Jahrhunderts (1701) selbst die  
Krone zu Königsberg auf, und hieß seitdem Frie-  
dri

XVI. Jahrg.

(39)

dri



drich der Erste, König von Preußen. Die vortreffliche Verfassung, in welcher sein Vater das Kriegswesen hinterlassen hatte, setzte ihn in den Stand, eine Anzahl seiner Kriegsvölker mit vielem Ruhm, dem Kaiser zu Hülfe, setzen zu lassen. Seine eigenen Länder aber erhielt er von mehr als einem in Deutschland entstehenden Kriege unberührt. Gleich seinem Vater, sorgte er für die stärkere Bevölkerung seines Landes, war wohlthätig und freigebig, vor allem aber der Pracht ungemein ergeben. Er legte die Universität Halle an, und errichtete auf Antrieb seiner vortrefflichen zweiten Gemahlin, Sophie Charlotte, aus dem Hause Hannover, die königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Berlin (starb 1713).

### Friedrich Wilhelm der Erste.

Friedrichs des Ersten Sohn, der König Friedrich Wilhelm, war so sehr ein Feind von Gepränge und überflüssigem Aufwande, als es sein Vater geliebt hatte, ungekünstelt und höchst mäßig in seiner Lebensart, streng gegen sich und gegen andre in der Beobachtung der Pflichten; aber eben so gerecht, redlich und unermüdet arbeitfam zur Verbesserung seiner Länder, die er häufig durchreiste, um ihre Bedürfnisse gewauer zu kennen. Er wurde gleich anfänglich genöthigt, an dem Kriege mehrerer Fürsten gegen Schweden Antheil zu nehmen, und begnügte sich daran, da er weit mehr erhalten konnte, daß ihm dieses Reich den Theil von Pommern zwischen der Oder und Peene abtrat. Allein ob er gleich seine Kriegsvölker sehr vermehrte, geschah es doch nicht, um Eroberungen zu machen, sondern um zu seiner Vertheidigung  
siets



stets gerüstet zu seyn. Aus der oranischen Erbschaft des Königs Wilhelm von England erhielt er Mdrz, Lingen und einige andere Besitzungen; schon vorher war ihm die Herrschaft Limburg zugefallen. Er setzte eine Menge neuer Einwohner in seine Länder, besonders in das durch die Pest verwüstete Preußen. Viele tausend wegen der evangelischen Religion vertriebene Salzburger nahm er in dieses Königreich auf; war auch sonst überall ein Beschützer der Protestanten. Trägheit, Leppigkeit und Verschwendung verschwanden durch sein Beispiel und seine Anordnungen großentheils bey seinen Unterthanen, um dem Fleiße und einer regelmässigen Lebensart Platz zu machen. Die vorzüglichste Aufmerksamkeit aber wandte er auf seine Kriegsvölker, hatte die schönsten und ansehnlichsten von Europa, beschäftigte sich am liebsten mit ihrer Bildung und Uebung, und verband sein Kriegswesen genau mit seinen übrigen Einrichtungen. Da seine Wachsamkeit gleichsam überall selbst zugegen war, so belebte er alle Stände zu einer gemeinnützlichen Thätigkeit. Er hinterließ ein vortrefflich geübtes Kriegsheer von achtzigtausend Mann, einen großen Schatz, und seine ganze Landesverfassung in ungemeiner Ordnung. (Jt. 1740).

### Friedrich der Zweyte.

Niemals ist ein Fürst von seinen Zeitgenossen selbst so einstimmig der Große genannt worden, als er. Friedrich der Zweyte bestieg den Thron in eben demselben Jahre, da das habsburgösterreichische Haus in seinem männlichen Stamme unterging. Er nützte diese günstige Gelegenheit und seine eigene





Stärke, die er fühlte, sogleich, um die alten Ansprüche seines Hauses auf einige schlesische Fürstenthümer zu erneuern, behauptete solche durch einen siegreichen Krieg, und gewann durch den Frieden zu Breslau (1742) ganz Schlesien nebst der Grafschaft Glatz, ausgenommen Troppau, Jägerndorf und Teschen. Bald darauf (1743) nahm er das Fürstenthum Ostfriesland, kraft seiner Rechte auf dasselbe, in Besitz. Einem andern ebenfalls glücklichen Kriege, den er zur Vertheidigung des Kaisers Karls des Siebenten mit der Königin und nachmaligen Kaiserin Maria Theresia führte, machte der Dresdner Friede (1745), durch welchen der Breslauische bestätigt wurde, ein Ende. In dem dritten und größten seiner Kriege (1756 f.), den er um seiner Sicherheit und Erhaltung willen unternehmen zu müssen glaubte, waren sieben Jahre lang das kaiserliche lothringisch-österreichische Haus, die Kaiserin von Rußland, die Könige von Frankreich und Schweden, auch die meisten deutschen Reichsfürsten, seine Feinde. Gleichwohl schloß er nach einem so langen Widerstande gegen eine solche Uebermacht zuletzt einen ruhmvollen Frieden zu Hubertsburg (1763). Er ergriff noch in seinem Alter (1778) zum vierten Mal die Waffen wieder, um die Anforderungen seiner Bundesgenossen auf die Verlassenschaft des Kurfürsten von Bayern zu vertheidigen; er legte sie aber alsbald nieder, da dieselben durch den Frieden zu Teschen (1779) befriedigt wurden. In allen diesen Kriegen waren es nicht sowohl Tapferkeit und Glück, die man an ihm bewunderte, als Weisheit und Größe der Entwürfe, Geschwindigkeit und Klugheit in ihrer Ausführung.

unver





unerschöpfliche Erfindung von Hülfsmitteln, der standhafteste Muth in Widerwärtigkeiten, die strengste Kriegszucht, und die unaufhörliche Verbesserung aller einzelnen Theile des Kriegswesens.

Indem er stets mit alles übersehenden Blicken die Regierung selbst geführt hat, ist jedes öffentliche Gebrechen von ihm bemerkt, und jedes Jahr ein neuer Fortgang in dem Wohlstande seines Staats geworden. Er hat immer mehr für diesen, als für sich gelebt; dem Kriege niemals erlaubt, langdauernde Spuren darin zu hinterlassen, und im Frieden sich stets zu einem unvermeidlichen Kriege bereitet. Die Verwaltung der Gerechtigkeit hat er aus dem Grunde verbessert und auf ein neues Gesetzbuch gebauet. Wissenschaften, Künste aller Art, Manufakturen und Handelschaft haben durch ihn ein neues Leben bekommen, und sind höher als jemals gestiegen. Die allgemeine Verträglichkeit und edle Freyheit zu denken, lehren und handeln, die er seine Unterthanen hat genießen lassen, hat auch auf das übrige Deutschland einen sehr merklichen Einfluß geäußert. Unter allen diesen unermesslichen Beschäftigungen hat er auch Zeit genug gefunden, Gelehrsamkeit und feinere Künste als ein Kenner zu bearbeiten, selbst geistvolle Werke zu hinterlassen.

Im 75sten Jahre seines thatenreichen Lebens trat er vom Schauplatz ab, nach einer 47jährigen Regierung, zwar vermählt, aber kinderlos.

### Friedrich Wilhelm der Zweyte.

Sein Neffe folgte ihm nach. Er fand ein mächtiges und blühendes Reich, und die Künste des





Friedens, vor allen auch die deutsche Literatur, durften einer schönern Periode entgegenstehn. Aber die schon 1789 beginnende französische Revolution, die 1792 beschlossene Theilnahme Preußens an dem Kriege gegen Frankreich störte die glückliche Ruhe. Doch trat Preußen frühe vom Kampfplatz ab. Verslohr es gleich in den folgenden Jahren an innerer Kraft, und war der Regent nur zu oft schlecht beraten, so ist doch über die Güte seines Herzens und den Willen, sein Volk glücklich zu machen, nur eine Stimme. Er hinterließ bey seinem 1797 erfolgten Tode ein Land von 5332 Quadratmeilen mit 8 Millionen 428,000 Einwohnern; ein Kriegsheer von 240,000 Mann; aber auch eine große Schuldenlast. Durch die Vernichtung Polens war Preußen Rußlands, durch den Baseler Frieden Frankreichs Grenz Nachbar geworden.

### Friedrich Wilhelm der Dritte.

Er ist, dessen sich aufs neue auch die Volkstämme freuen, denen Er eine Zeitlang durch eine furchtbare Gewalt entzissen, nun — Dank sey es der wallenden Vorsehung! — wiedergegeben ist.

Herrlich ging die Sonne Seiner Regierung auf; jede Erwartung übertraf Er. Aber dann trübte sich der Himmel. Kein Leiden schien übrig, das den edlen Fürsten nicht prüfte. Standhaft hat Er jedes bestanden. Einen großen Stoff wird einst Sein Geschichtschreiber finden, dies zu entwickeln und darzustellen. Glorreich ist Er aus der Nacht der Trübsal hervorgegangen, und weiß es, daß die neuen Huldigungen Seiner Ihm durch blutige Kämpfe aufs neue theuer



theuer gewordenen Kinder, nicht Löne der Lippen sind,  
daß jeder Jubelton der Wiederklang des Herzens ist.

Heil Friedrich Wilhelm Dir,  
Und langes Leben Dir  
Und Deinen Stamm!  
Dir spricht kein Feind mehr Hohn,  
Fest steht Dein Königschron;  
Und laut tönt Jubelton:  
Heil Vater Dir!

## Chronik der Stadt Halle.

### I.

### Schulen.

Den werthen Eltern und Angehörigen unsrer Schulkinder, auch allen Jugendfreunden machen wir hierdurch ergebenst bekannt, daß auf künftigen Montag und Dienstag, als den 2. und 3. October, sowohl Vor- als Nachmittags die halbjährlichen öffentlichen Prüfungen der Bürger- und Töchterschule angesetzt werden sollen. Wir verbinden mit dieser Anzeige die freundliche Bitte, an den gedachten Tagen durch Ihre geneigte Gegenwart dieses Kinderfest zu verschönern.

Die Aufnahme neuer Schulkinder, welche aber, nach einer erneuerten obrigkeitlichen Verordnung, alle entweder die natürlichen oder künstlichen Pocken überstanden haben und dieses durch ein Zeugniß beweisen müssen, wird am füglichsten in den nächsten 14 Tagen, vom 9ten October an, geschehen können.

Die Aufseher der deutschen Schulen des hiesigen  
Waisenhauses.



Auf meine im 37sten Stück des patriot. Wochenblatts geschehene Bitte für die Kinder der Freyschulen des hiesigen Waisenhauses sind folgende Wohlthaten eingegangen:

A. In Gelde:

- 1  $\mathcal{R}$  —  $\mathcal{H}$  von C. W. und D. E. durch Herrn  
Dr. Bernhardt.  
—  $\mathcal{z}$  16  $\mathcal{z}$  durch Denselben.  
1  $\mathcal{z}$  —  $\mathcal{z}$  von D. R.  
1  $\mathcal{z}$  —  $\mathcal{z}$  von Fr. P. H.  
1  $\mathcal{z}$  —  $\mathcal{z}$  von Hrn. J. B.  
1  $\mathcal{z}$  —  $\mathcal{z}$  von Hrn. J. R.  
2  $\mathcal{z}$  —  $\mathcal{z}$  von Hrn. C. R.

7  $\mathcal{R}$  16  $\mathcal{H}$  in Summa.

B. An Kleidungsstücken:

- 7 Paar wollene Strümpfe von M. S.  
1 Halstuch und 1 kleine Weste von Derselben.  
6 Paar neue Mädchenschuhe von Hrn. D.  
Im Namen der armen Kinder, welche durch diese Gaben erfreuet worden sind, sage ich den gütigen Gebern meinen herzlichsten Dank.

Dr. Röhler.

2.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

- 1) Bey der Hochzeit des Hrn. Dr. G. sind für die Armen gesammelt 5  $\mathcal{H}$ lr.  
2) Bey einer dergleichen des Herrn K. W. 1  $\mathcal{H}$ lr. 12  $\mathcal{G}$ r.

3) Aus



3) Aus einem Vergleich zwischen einem Holzfuhrmann und dem Glasermeister Sch. wurde durch Herrn Polizey-Inspector Heller gezahlt 20 Gr.

3.

## Hallscher Getreidepreis nach dem Durchschnitt

vom 9. bis 16. September 1815.

	Der Berliner Scheffel.		Betrag der Mahlmeße.		
	Zhl.	Gr.	Gr.	Pf.	
Weizen . . . . .	2	11	Weizen . . . . .	3	8
Roggen . . . . .	1	10	Roggen . . . . .	2	1
Gerste . . . . .	—	21	Gerste . . . . .	1	4
Hafer . . . . .	—	20			
Erbfen . . . . .	—	—			
Linfen . . . . .	—	—			
Winter: Rübfaat	—	—			
Hopfen . . . . .	—	—			

In Getreide ist an bemeldeten Tagen zur Stadt gekommen:

	Wisp.	Schfl.		Wisp.	Schfl.
Weizen . . . . .	57	7	Erbfen . . . . .	—	—
Roggen . . . . .	26	18	Linfen . . . . .	—	—
Gerste . . . . .	11	3	Winter: Rübfaat	—	—
Hafer . . . . .	38	19	Hopfen . . . . .	—	—

Halle, den 16. September 1815.

Die Polizey-Direction.

In Auftrag.

Heller, Polizey-Inspector.



4.

## A n z e i g e,

die jeßige Einquartierung betreffend.

Bei Berechnung der Einquartierungslast ist bisher angenommen worden: daß Zwey Mann, die aus Königl. Magazinen Verpflegung erhalten, Einem, der von seinem Wirthe verpflegt wird, gleich zu setzen seien. Da uns aber unter den jeßigen Umständen dieses Verhältniß nicht angemessen schien, so haben wir, mit Einstimmung unsrer Mitbürger, die Verfügung getroffen: daß das Billetamt Drey Mann für Zwey rechnen, und das nämliche Verhältniß auch in Ansehung der Herren Officiere beobachten soll.

In Fällen, wo die Wirthe besondere Entschädigungen erhalten, findet natürlich eine Ausnahme Statt.

Halle, den 20. September 1815.

Die Magistrats-Deputation für das Einquartierungswesen.

Maaf.

Belger.

5.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.  
August. September 1815.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 5. Sept. dem Gastwirth  
Ersarth ein S., Hermann August. (Nr. 978.) —  
Den 11. dem Pferdehändler Müller ein S., Johann  
Chris



Christian. (Nr. 913.) — Den 13. dem Schlossermeister Schroder ein S., Wilhelm Leopold. (Nr. 954.)

— Den 15. ein unehel. S. (Nr. 817.) — Den 20. dem Kammer-Secretair Numme ein S., Friedrich Otto Gustav Hermann.

Ulrichsparochie: Den 2. Sept. dem Böttchergesellen Claus eine T., Johanne Christiane Louise. (Nr. 444.)

Moritzparochie: Den 30. August dem Landwehrtmann Dietmar eine T., Johanne Dorothee Magdalene (Nr. 558.)

Domkirche: Den 17. Septbr. dem Salzsiedemeister Märker eine T., Dorothee Amalie. (Nr. 1107.)

Neumarkt: Den 16. Sept. dem Weißbäckermeister Wernicke ein S., August Wilhelm Louis. (Nr. 1157.) — Den 17. ein unehel. S. (Nr. 1242.)

Glauchau: Den 20. Sept. dem Fischergesellen Nicolai eine T., Marie Rosine. (Nr. 1808.)

#### b) Getraute.

Marienparochie: Den 18. Sept. der Apotheker Stademund zu Prenzlau mit J. Ch. Kohl. — Den 21. der Doctor Germar mit W. Keferstein. — Den 24. der Tuchmacher Neufert mit A. M. Golze aus Schweinfurt.

Ulrichsparochie: Den 24. Septbr. der Böttchergeselle Claus mit M. M. Sonder.

Moritzparochie: Den 21. Sept. der Tischlermeister Ulbericht mit C. R. Kruchenburg.

Neumarkt: Den 19. September der verabschiedete Soldat Lange mit D. L. Dönicke.

#### c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 17. Septbr. des Schuhmachermeisters Ulrich Ehefrau, alt 63 J. 9 M. Brustkrankheit. — Den 19. des Korbmachers Apide nachgel. T., Marie Sophie, alt 36 J. Steckfuß.

Ulrichs



Ulrichsparochie: Den 25. Sept. der Accise: Inspektor Stein, alt 62 J. 2 W. 3 T. Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 21. Sept. ein unehel. S., alt 6 W. Reickhusten.

Domkirche: Den 25. Sept. ein unehelicher Sohn, Zahnsieber.

Glauchau: Den 21. Sept. des Handarbeit. Pfeiffer S., Johann Christoph, alt 1 J. 3 T. Auszehrung.  
Den 24. der Viehhalter Ludwig, alt 61 J. 6 W. Brustkrankheit.

### Bekanntmachungen.

Beym Buchdrucker Zendel am Schulberge sind auch jetzt wieder gerichtliche Vollmachten für diejenigen Prozesse zu haben, die keines Stempels bedürfen.

In Nr. 809 an der Marktkirche, 2 Treppen hoch, wird je eher je lieber ein vollständiger blecherner Windofen, wo Holz und Torf gebrannt werden kann, zu kaufen gesucht. B. S. s. ch. a. u.

Die obrigkeitlicher Bewilligung werde ich Sonntags den 1. October, so wie alle Sonntage eine Tanzgesellschaft wie im vorigen Winter halten, jedoch mit der Abänderung, daß jede Mannsperson den Eintritt in den Saal mit 2 Gr., ein Jeder aber, welcher am Tanz selbst Antheil nimmt, die Musik besonders bezahlt. Nur anständige Frauenzimmer können freyen Zutritt haben, müssen aber von einer Mannsperson mitgebracht werden, oder sich ein Billet bey einem der in nächster Anzeige näher zu bestimmenden hiesigen Bürger abholen. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Halle, den 26. September 1815.

Wachung,  
Gastwirth in der ehemaligen Messource.



Das mittelst Verordnung des Königl. hohen Civil-, Gouvernements vom 14. August d. J. publicirte allerhöchste Edikt über die Einführung einer allgemeinen Gewerbesteuer vom 2. November 1810, benennt §. 21. mehrere Gewerbe, zu deren Ausübung nur dann ein Gewerbeschein ertheilt werden soll, wenn die Nachsuchenden zuvor den Besitz der dazu erforderlichen Eigenschaften auf die vorgeschriebene Weise nachgewiesen haben.

Da zu den besagten Gewerben auch die der Maurer- und Zimmerleute gehören, so wurde durch die vorgedachte Gesesselle die öffentliche Bekanntmachung des Magistrats vom 8ten d. M. veranlaßt, in welcher das hiesige Publikum bey vorzunehmenden Bauten, an die darin genannten, während der frühern Preussischen Verfassung schon geprüften Maurer- und Zimmermeister verwiesen wurde.

Auf dagegen erhobene Beschwerde von einigen patentirten Maurermeistern, namentlich Wilhelm Tscholl und Christian Schurig, ist nun aber höhern Orts festgesetzt und entschieden worden, daß der oben gedachte §. 21. des Edikts vom 2. November 1810 auf diejenigen, die bereits patentirt gewesen sind, keine nachtheilige Anwendung finden, und ihnen mithin ein Gewerbeschein für das Jahr 1815 nicht versagt werden solle.

Dem gemäß sind dann auch alle bisher bloß patentirte Maurer und Zimmerleute gegenwärtig noch fort zu arbeiten berechtigt, und wird sonach die Bekanntmachung des Magistrats vom 8ten d. M. in Rücksicht derselben hierdurch zurückgenommen.

Halle, den 25. September 1815.

Der Magistrat. Streiber.

2200 Thlr. Preuß. Courant unmündiger Kinder; gelber liegen gegen hinlängliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen bereit. Halle, den 26. Sept. 1815.

J. G. Ludwig.

Gute immarrinirte Heringe, so wie auch Salzheringe sind zu haben hinter der Accise Nr. 1027 bey  
Grashoff.



Da zur 4ten Klasse der 32sten Berliner Klassenlotterie zwey Viertellose von der Nummer 18187 verlohren gegangen sind, so ersuche ich die Interessenten, welche von dieser Nummer zur 4ten Klasse noch ein roth geschriebenes Loos (welches ich hiermit als ungültig erkläre) in Händen haben, sich bis zum 6ten October bey mir zu melden, um statt dessen ein schwarz geschriebenes in Empfang zu nehmen, indem ich nur die schwarz geschriebenen Lose von dieser Nummer zur 4ten Klasse als gültig anerkenne, und den etwa darauf fallenden Gewinn auszahlen werde.

Halle, den 25. September 1815.

August Kunde.

In dem Conto-Buche des allhier verstorbenen Glasermeisters *Mende* finden sich noch viele große und kleine unbezahlte Rechnungen. Ich fordere daher alle diejenigen, welche an denselben noch etwas zu bezahlen schuldig sind, hierdurch auf, solches bis zum 1. November d. J. an mich zu berichtigen. Nach Ablauf dieses Termins bin ich genöthigt, die alsdann noch vorhandenen Reste gerichtlich einfordern zu lassen.

Halle, den 24. September 1815.

Drechslermeister *Hockenholdt jun.*  
in Nr. 224.

als Vormund der *Mende* schen Kinder.

Ein massives Haus, ohnweit dem Markte gelegen, mit 2 Seitengebäuden, 9 Stuben, mehreren Kammern, 3 Küchen, 5 Böden, Kellern, Brunnen, Einfahrt, kleinen Garten, Stallung und Waschhaus, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bey

*Fischer,*

Pettschaftstecher; in der großen Ulrichsstraße Nr. 20.

Ein guter brauchbarer Keller nebst Wohnstube ist auf dem Schülershofe zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere erfährt man bey dem Zimmermann *Kohlschreiber* auf dem Petersberge Nr. 1429.



An die geehrten Mitglieder der Glaucha'schen  
Leichenkassen.

So wenig Sterbefälle sich auch, Gott Lob! in diesem größtentheils schon zurückgelegten Jahre ereignet haben: so hat sich doch die Klage des Collecteurs, daß viele Mitglieder entweder ganz säumig in der Bezahlung ihrer Beyträge sind, oder denselben, unter allerhand Vorwand, wieder fortschicken und mehrere vergebliche Gänge verursachen, erneuert.

Ich finde mich daher veranlaßt, die sämtlichen Mitglieder auf die Erhaltung der Ordnung, welcher unsere Kassen ihr Bestehen zu danken haben, aufmerksam zu machen, und an die Befehle zu erinnern, nach welchen der Collecteur befugt ist, sich für jeden doppelten Weg 1 Gr. bezahlen zu lassen. Wenn gleich die Kassen in der Verfassung sind, daß sie jetzt nicht sogleich jeden Beytrag nöthig haben, so dürfen doch auch in solchen Zeiten keine Reste anwachsen, wo es den Mitgliedern noch leichter wird, dieselben abzutragen.

Der Rendant der Glaucha'schen Leichenkassen.

Dr. Köbler.

Privat-Unterricht. Es sind in diesem bevorstehenden Winterhalbjahre noch einige Lehrstunden 1) im Rechnen nach der Kettenregel, 2) in der deutschen Rechtschreibung, 3) im Briefstyl und sonstigen schriftlichen Aufsätzen unbesezt, womit Lernbegierigen gedient werden kann, wenn sie sich des Nachmittags von 2 bis 3 Uhr in Nr. 255 drey Treppen hoch, am Sandberge, baldigst deshalb melden wollen; woselbst auch alle Arten schriftlicher Aufsätze und Berechnungen, auf Verlangen angefertigt werden.

Sämtlichen Salzconsumenten, Salzhändlern und Fuhrleuten wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß sie sich vom 2ten October an zur Ablösung des Salzes auf dem großen Berlin im Seyffarth'schen Hause Nr. 430 einzufinden haben.

Halle, den 26. September 1815.

Der Salzmagazin, Inspector und Rendant Schmol.



Den 17. September entschlief meine gute Gattin, Marie Dorothee Ellrich gebörne Herrmann, in einem Alter von 63 Jahren; nachdem sie 41 Jahre die Freuden und Leiden im ehelichen Stande mit mir geduldig trug. Sanft und selig ruhe ihre Asche! — Dieses hat seinen Freunden anzeigen wollen

der hinterlassene Wittwer J. G. Ellrich  
nebst dessen Kindern.

Halle, den 26. September 1815.

Nach mehrjährigen Leiden starb am 25ten dieses Monats an der Brustkrankheit unser guter Vater, der Stadt-Inspector Christian Friedrich Stein, in einem Alter von 62 Jahren und 2 Monaten. Der Gedanke, daß alles, was Gott thut, wohlgethan ist und nichts ohne seinen Willen geschieht, sey auch unser Trost.

Halle, den 26. September 1815.

Marie Stein, als Gattin;  
Carl Stein, als einziger Sohn des  
Verstorbenen.

Sollte Jemand Luther's sämtliche Werke, nach der Walch'schen Ausgabe, um einen billigen Preis verkaufen wollen, der wird gebeten, entweder dem Hrn. Buchhalter Ehrhardt hieselbst oder dem Unterzeichneten davon gefälligst Nachricht zu geben.

Bernhardt.

### Pränumerationsanzeige.

Mit diesem Stück endigt sich das dritte Vierteljahr vom 16. Jahrgang des Wochenblatts. Man ersucht daher diejenigen, welche nur auf das dritte Quartal pränumerirt haben, auf das vierte die Pränumeration mit 4 Gr., oder wie viel sonst ihre Milde bestimmt, an die Herumträger zu entrichten. — Auch kann noch jetzt auf das ganze Jahr mit 16 Gr. pränumerirt werden; die vorigen 38 Stücke werden nachgeliefert.